

Phillipp Haack



Leben als „Gleichgewichtsstörung“

Erfahrungen des Fremdseins
in den Romanen Markus Werners

Die vorliegende Arbeit wurde
an der Europa-Universität Flensburg
als Dissertation angenommen.
Die Disputation fand am 11.07.2014 statt.

Haack, Philipp:

Leben als „Gleichgewichtsstörung“.
Erfahrungen des Fremdseins in den Romanen Markus Weners
Schriftbilder. Studien zur Medien- und Kulturwissenschaft, Bd. 7

1. Auflage 2016 | ISBN: 978-3-86815-667-6
© IGEL Verlag *Literatur & Wissenschaft*, Hamburg 2016
Alle Rechte vorbehalten.
www.igelverlag.de
Covermotiv: Simone Haack, 2012: „In den blauen Bergen“

Igel Verlag *Literatur & Wissenschaft* ist ein Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119 k, 22119 Hamburg

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diesen Titel in der Deutschen Nationalbibliografie.
Bibliografische Daten sind unter <http://dnb.d-nb.de> verfügbar.

INHALT

I. THEORETISCHE GRUNDLEGUNG.....	9
1. Einführende Vorbemerkungen.....	11
2. Das Fremde	18
2.1 „Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“ – Fremdheit als Relation	20
2.2 Eigenes vs. Fremdes und die Konstruktion von Identität	28
2.3 Abgrenzung zur Alterität	30
2.4 Die Erfahrung von Fremdheit	31
2.5 Faszination und Schrecken des Fremden	32
2.6 Entfremdung	35
2.7 Phänomenologische Perspektive auf Fremdheit nach Waldenfels	37
3. Melancholie und Misanthropie – Reflexion und Distanz	44
3.1 Misanthropie und Melancholie	44
3.2 Reflexion	45
3.3 Distanz.....	46
4. Forschungsstand und -desiderata.....	48
II. ANALYSEN.....	53
1. Zündels Abgang (1984)	55
1.1 Psychogenese eines Fremdlings	55
1.2 Fremdheit als Fortsetzung.....	60
1.3 Fremdheit zwischen Trübsal und Zorn	74
1.4 Zündel als Autor	83
2. Froschnacht (1985)	86
2.1 Rhetorik eines fingierten Zwiegesprächs.....	86
2.2 Fremdheit und Kontrollinstanzen	103
2.3 Fremdheit und Erkenntnis.....	108
2.4 Hiob als Misanthrop	112

3. <i>Die kalte Schulter</i> (1989)	124
3.1 Wanks Beziehung zu Judith – Omnia vincet amor?	124
3.2 Liebe zwischen Opposition und Dekonstruktion.....	130
3.3 Wahrnehmung und Erkenntnis zwischen Malerei und Literatur	139
4. <i>Bis bald</i> (1992)	159
4.1 Erzählstrategie – Fremdheit und ihr Bewältigungsversuch	159
4.2 Der Infarkt als Symptom	171
4.3 Misanthropie und Affektkontrolle	173
4.4 Melancholie und Endgültigkeit	184
5. <i>Festland</i> (1996)	193
5.1 Selbstreferenzialität – Die Erzählung einer Linguistin.....	193
5.2 Die Fremdheit der Tochter	197
5.3 Die Fremdheit des Vaters	205
5.4 Die Tochter als Ödipus.....	214
5.5 Psychoanalyse und Fremdeheitsbewältigung	222
6. <i>Der ägyptische Heinrich</i> (1999)	235
6.1 Der schweizerische Ödipus in Ägypten.....	235
6.2 Das Sein im Schein.....	238
6.3 Erzählen zwischen Mythenkritik und Mythopoetik	252
6.4 Die Fremdheit des Erzählers	266
7. <i>Am Hang</i> (2004)	271
7.1 Der Dialogpartner als Erzähler	271
7.2 Divergierende Liebeskonzepte – divergierende Lebenskonzepte	273
7.2.1 <i>Eros uranios</i> vs. <i>eros pandemos</i>	273
7.2.2 Weltflucht vs. Weltsucht	278
7.3 Das Fremde als <i>fascinans</i> und <i>tremendum</i>	285
7.4 Therapeutisches Schreiben	291

III. SYSTEMATISIERENDER RÜCKBLICK.....	295
1. Bedenkliches zur Systematisierung.....	297
2. Fremdheit als <i>horror alieni</i>	298
3. Reaktionen auf Fremdheit als <i>horror alieni</i>.....	303
IV. ANHANG.....	313
1. Literaturverzeichnis	315
1.1 Siglenverzeichnis.....	315
1.2 Werkverzeichnis Markus Werners.....	315
1.3 Weitere Primärliteratur und Filme.....	315
1.4 Sekundärliteratur	320
1.5 Nachschlagewerke.....	331
1.6 Rezensionen.....	332

I. THEORETISCHE GRUNDLEGUNG

1. Einführende Vorbemerkungen

Zum Warmwerden lag allem Anschein nach keine Ursache vor.¹

Dieses Zitat des Schweizer Robert Walser hat sein Landsmann Markus Werner seinem ersten Roman *Zündels Abgang* vorangestellt. Es scheint gleichsam eine Art Präludium für das bislang sieben Romane umfassende Œuvre Werners zu sein. Bedeutsame Sujets des Romanciers – das Gefühl „existenzieller Deplaziertheit“², die Wahrnehmung von Welt und Mensch als feindlich³ und die fehlenden Voraussetzungen einer harmonischen Annäherung an das eigene Leben beispielsweise – werden hiermit angespielt. Zentrale Figuren in den Romanen Markus Werners – allesamt Antihelden mit einer empfindsamen Psychosomatik⁴ – sind demnach vor allem dadurch gekennzeichnet, dass sie etwas Substanzielles in ihrem Leben vermissen beziehungsweise sich selbst als fremd oder (von sich) entfremdet erfahren. Moralvorstellungen, Normen und Konventionen der Gesellschaft, in der sie leben (müssen), stehen sie fremd gegenüber; sie fühlen eine befremdende Distanz zu ihren als „tauglich“⁵ klassifizierten starken Mitmenschen und die Welt als Ganzes, angefangen von profanen Alltagsgegenständen bis hin zum herrschenden Zeitgeist, ist ihnen fremd. Sie erleben, ganz den Mechanismen von Dahrendorfs *Homo Sociologicus*⁶ folgend, das Zusammenwirken von Individuum und Gesellschaft als antagonistisch und finden sich selbst dabei als außerhalb der Gesellschaft Positionierte wieder. Die ihnen abgeforderten Anpassungsleistungen können sie nicht mehr vollziehen; sie provozieren stattdessen fortlaufend eine Reflexion darüber, wer eigentlich fremd oder gar verrückt ist: Sie oder der Gegenspieler namens Gesellschaft? Es sind „zit-

¹ Robert Walser, zitiert nach: Werner, Markus: *Zündels Abgang*. Salzburg u. Wien 1984, S. 6.

² Werner, Markus: *Zündels Abgang*. Salzburg u. Wien 1984, S. 15. *Zündels Abgang* wird im Folgenden abgekürzt mit ZA.

³ Dieses Leiden an der Welt schlechthin ist ein Topos, den gerade die Literatur der 1970er sowie der frühen 1980er Jahre – unter dem Stichwort „beschädigte Subjektivität“ – zum Leitmotiv erhoben hat und der sich bei Werner fortschreibt. Vgl. dazu: Winkels, Hubert: *Einschnitte. Zur Literatur der 80er Jahre*. Köln 1988, S. 14 f., 34.

⁴ Vgl. Ruckaberle, Axel: *Markus Werner. Essay*. In: Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): *Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. München 2007, S. 2.

⁵ ZA, S. 9, 88.

⁶ Vgl. Dahrendorf, Ralf: *Homo Sociologicus. Ein Versuch zur Geschichte, Bedeutung und Kritik der Kategorie der sozialen Rolle. Josef König zum 65. Geburtstag*. Köln 1959.

ternde Fremdlinge im Heute“⁷, denen meist nur die Flucht aus dem Land, dem Alltags- und Liebesleben, dem menschlichen Gemeinschaftsverbund oder gar dem Leben überhaupt als Ausweg oder vielmehr Notausgang aus diesem antagonistischen Dilemma bleibt. Diese „[k]risenhafte Zuspitzung einer Verletzlichkeit durch alles Robuste“ und die „Aufkündigung des Einverständnisses mit dem normalen Alltag“⁸ verbindet, als ein sich fortschreibender Themenkomplex, alle Romane Werners. Dabei vollziehen sich die hiermit verbundenen Irritationen und Widerstände im Bereich alltäglicher Widrigkeiten des Lebens und spiegeln so die von Werner augenscheinlich favorisierte Thematisierung des Banalen wider. Auffallend ist allerdings, dass die trivial anmutenden Sujets⁹ deutlich kontrastiert werden durch einen zuweilen aphoristischen oder hoch artifiziellen Stil. Die alltäglichen Probleme werden erst, im Zuge einer grotesken Überzeichnung, durch die an das „Mißlingen fixierte Wahrnehmungsweise“¹⁰ der Figuren tragisch.¹¹

Die Werner'schen Antihelden sind Pendelnde zwischen *melancholisch-schwerwütiger Erstarrung* und *misanthropisch-kulturpessimistischem Aufbegehren*. Ihr Grundkonsens besteht in einer problematischen Beziehung zur Welt. Diese beiden beobachtbaren Phänomene wiederum lassen sich auf einen Diskurs zurückführen, der sich in eine lange motivgeschichtliche Tradition – beispielsweise unter den Stichworten der „Missvergnügte“¹² und der „Menschenfeind“¹³ – einschreibt. An diesen beiden Motiven, denen wiederum das in allen Romanen variierte Fluchtmotiv und das Motiv des Son-

⁷ Werner, Markus: *Der ägyptische Heinrich*. Salzburg u. Wien 1999, S. 87 (*Der ägyptische Heinrich* wird im Folgenden abgekürzt mit ÄH). So lautet auch der Titel eines Aufsatzes von Annette Mingels zu den Männerfiguren in den Romanen Markus Werners. Vgl. Mingels, Annette: *Zitternde Fremdlinge im Heute*. In: Ebel, Martin (Hrsg.): „Allein das Zögern ist human“. *Zum Werk von Markus Werner*. Frankfurt a. M. 2006 [= 2006a], S. 181-196.

⁸ Frenzel, Elisabeth; Frenzel, Herbert Alfred: *Daten deutscher Dichtung. Chronologischer Abriss der deutschen Literaturgeschichte*. Bd. 2. München 2004, S. 793.

⁹ Vgl. dazu Ueding, Gerd: *Eheliches Bettgeflüster*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25.11.1985. Ueding weist auf abgegriffene Stoffe und Themen der Romane von Markus Werner hin und sieht deren Qualität (die er trotzdem hervorhebt) im Stil der Werke.

¹⁰ Ruckaberle, Axel, 2007, S. 5.

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Frenzel, Elisabeth: *Motive der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte*. Stuttgart 1999⁵, S. 533-547.

¹³ Ebd., S. 522-532.

derlings¹⁴ zugeordnet werden kann, wird sich die Forschungsarbeit orientieren. Zudem sind es Figuren, die an einem *Wendepunkt* ihrer Existenz stehen beziehungsweise über diesen *reflektieren* und so im Verlauf des Handlungs-geschehens zu einer Neupositionierung ihres Selbst kommen. Das beeinflusst ihre Stellung zur Welt respektive zur Gesellschaft und wird anhand der Kategorien *Reflexion* und *Distanz*¹⁵ zum Gegenstand der Analyse gemacht. Das übergeordnete Erkenntnisinteresse der vorliegenden Studie resultiert aus der Frage, welche individuellen und gesellschaftlichen Umstände den Protagonisten Werners Erfahrungen des Fremdseins bereiten und wie die Figuren auf das erlebte Fremde reagieren.

Fremdheit, Melancholie und Misanthropie gehören zum festen Inventar der Prosa Werners. Seine Romane spiegeln eine „entzauberte Zeit“ wider, die den „melancholische[n] Geist der Moderne“¹⁶ erfahrbar werden lässt. Inno-vierend, sowohl inhaltlich als auch stilistisch, greift Werner eine Thematik auf, die heute von besonderer Relevanz und Dringlichkeit ist. In einer Zeit, in der sich längst alle holistischen Konstruktionen, im Sinne der Meta-Erzählungen nach Lyotard¹⁷, als enttäuschend erwiesen haben und kaum mehr Orientierung zu leisten vermögen, da Identität ohnehin nur noch plural mög-lich ist¹⁸, läuft das Individuum Gefahr, in verstärktem Maße Erfahrungen des Fremdseins und der Fremdheit in der Welt zu machen. Aus dem *patchwork der Identitäten*¹⁹ erwächst ein Grund des Unbehagens in der Postmoderne, das sich in Orientierungslosigkeit und einer Suche nach stabilisierenden

¹⁴ Vgl. bspw. Mayer, Hans: *Außenseiter*. Frankfurt a. M. 1975; Meyer, Herman: *Der Sonderling in der deutschen Dichtung*. München 1963; Neubert, Brigitte: *Der Außenseiter im deutschen Roman nach 1945*. Bonn 1977.

¹⁵ Das Verfahren der Reflexion und eine damit in Verbindung stehende Distanz ist auch für das Werk Wilhelm Genazinos bestimmend. Vgl. Hirsch, Anja: „*Schwebeglück der Literatur*“. *Der Erzähler Wilhelm Genazino*. Heidelberg 2006. Die vorliegende Arbeit folgt hinsichtlich der Kategorien Reflexion und Distanz weitestgehend dem methodischen Zugriff von Hirsch.

¹⁶ Heidbrink, Ludger: *Entzauberte Zeit. Der melancholische Geist der Moderne*. München 1997.

¹⁷ Vgl. Lyotard, Jean-François: *Das postmoderne Wissen. Ein Bericht*. Hrsg. v. Peter Engelmann. Aus dem Franz. v. Otto Pfersmann. Wien ²2005.

¹⁸ Vgl. Welsch, Wolfgang: *Einleitung*. In: Ders. (Hrsg.): *Wege aus der Moderne. Schlüsseltex-te der Postmoderne-Diskussion*. Berlin ²1994, S. 12 und Welsch, Wolfgang: *Ästhetisches Denken*. Stuttgart ⁴1995, S. 171, 179.

¹⁹ Vgl. Keupp, Heiner: *Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spät-moderne*. Reinbek bei Hamburg 1999.

Formen des (Zusammen-)Lebens manifestiert.²⁰ Postmoderne Vorstellungen von Pluralität und Freiheit werden von den Protagonisten Werners fortlaufend hinterfragt und in ein kritisches Licht gerückt. Dabei thematisiert Werner anhand seiner Figuren auf der einen Seite den Verlust moderner Verbindlichkeiten²¹ und auf der anderen Seite den Gewinn postmoderner Freiheitsvorstellungen, die aber eben immer zu Lasten einer Halt gebenden Sicherheit gehen.²² Einem von Umwertung durchsetzten Zeitgeist, dessen Credo allein das effiziente und immer stärker beschleunigte Funktionieren des Menschen in unserer Fortschrittsgesellschaft zu sein scheint, setzen Figuren wie Thomas Loos in *Am Hang* ein „Allein das Zögern ist human“²³ entgegen. Sie beanspruchen für sich das Recht auf eine Auszeit und versuchen Fremdheitserfahrungen reflektierend zu begegnen. Die Relevanz der Romane Markus Werners resultiert demzufolge aus einer permanenten Kritik an unserem Entfremdungserfahrungen produzierenden Zeitgeist.²⁴

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Frage nach Erfahrungen der Fremdheit und des Fremdseins in den sieben Romanen Markus Werners. Dazu werden die Werke zunächst im Hinblick auf die genaue Beschaffenheit dieser Erfahrungen *textnah* analysiert. Maßgeblich für die Untersuchung der Romane sind die Phänomenkomplexe *Melancholie* und *Misanthropie* sowie *Reflexion* und *Distanz*. Die als *Fortschreibung* zu bestimmende Entfaltung der angesprochenen, jeweils von Werk zu Werk anders akzentuierten und aktualisierten Fremdheitserfahrungen wirft die in der Forschungsarbeit zu vertiefende Frage auf, welche Fremdheitsphänomene die Figuren im Einzelnen erleben und wie sie sich dazu verhalten. Wie äußern sich Fremdheitserfah-

²⁰ Vgl. Reese-Schäfer, Walter: *Unbehagen an der Moderne und an der Postmoderne. Zygmunt Bauman und das kummunitarische Denken*. In: Junge, Matthias; Kron, Thomas (Hrsg.): *Zygmunt Bauman. Soziologie zwischen Postmoderne, Ethik und Gegenwartsdiagnose*. Wiesbaden 2007, S. 291.

²¹ Der Begriff ‚Postmoderne‘ soll dabei aber nicht, wie in feuilletonistischen Darstellungen oft geschehen, mit Beliebigkeit gleichgesetzt werden. Vgl. dazu Welsch, Wolfgang, 1994, S. 5.

²² Zygmunt Bauman, für den die Postmoderne geradezu eine Erlösung von den Verbrechen generierenden holistischen Ideen der Moderne ist, beschreibt dieses Dilemma treffend: „Litten die Sicherheitsbedürftigen unter langweiligen und eintönigen Tagen, so sind die schlaflosen Nächte der Fluch der Freien. In beiden Fällen geht das Glück von Bord.“ Bauman, Zygmunt: *Unbehagen in der Postmoderne*. Hamburg 1999, S. 11.

²³ Werner, Markus: *Am Hang*. Frankfurt a. M. 2004, S. 92. *Am Hang* wird im Folgenden abgekürzt mit AmH.

²⁴ Vgl. dazu Becker, Barbara von: *Ein heimlicher Zeitroman*. In: Frankfurter Rundschau, 28.12.1985. In ihrer Rezension weist Becker darauf hin, dass der Roman *Froschnacht* zeitdiagnostische und -kritische Tendenzen aufweist.

rungen und welche Wirkung haben sie auf die Figuren? Worin besteht beispielsweise der Antagonismus zwischen Individuum und Gesellschaft beziehungsweise zwischen den Subjekten? Welche Ursache hat die problematische Beziehung der Werner'schen Protagonisten zur Welt? Hinsichtlich der Reaktionen auf die Fremdheitserfahrungen, so eine der erkenntnisleitenden Hypothesen, dominieren besonders zwei Strategien oder vielmehr Symptome: Einerseits lösen Erfahrungen der Fremdheit *Melancholie* bei den Figuren aus, andererseits kann *Misanthropie* als eine Reaktion auf die erlebte Fremdheit beobachtet werden. Es wird also der Frage nachgegangen werden, ob Fremdheitserfahrungen konsequent in Zustände der Melancholie oder Misanthropie münden beziehungsweise übersetzt werden können und mit welchen (Überlebens-)Strategien die Figuren reagieren, um der existenziellen Fremdheit zum Trotz ihr Leben weiterführen zu können.

Wechselseitig verknüpft mit den aus Fremdheit resultierenden Momenten der Melancholie und Misanthropie sind bei Werner zudem die Kategorien *Reflexion* und *Distanz*. Der Drang zur Reflexion ist allen Protagonisten des Schweizer Romanciers eigen und mündet in eine grüblerische Selbsterkundung oder Weltdeutung, die von einem Ereignis ausgeht, das die betreffende Figur als einen lebensgeschichtlichen Wendepunkt erfährt. In Anlehnung an die Terminologie einer soziologisch-religionswissenschaftlichen Untersuchung zu Bekehrungserlebnissen durch Ulmer²⁵ wird in dieser Monographie, aufgrund der strukturellen Ähnlichkeit biographisch relevanter Ereignisse sowie ihrer Folgen in den Romanen und in der Arbeit Ulmers, von einem (säkularen) Konversionserlebnis, das bei Werner oftmals an das barocke *desengaño*²⁶ erinnert, gesprochen. Dieses Erlebnis wird wiederum in einer reflexiven Konversionserzählung verarbeitet, die zuweilen psychoanalytischen Strukturen folgt. Das mit dem Konversionserlebnis verbundene Reflektieren beeinflusst der Hypothese nach die Distanz²⁷ zwischen Subjekt und Gesellschaft, da die Figuren ihre Wirklichkeitsentwürfe permanent mit erleb-

²⁵ Vgl. Ulmer, Bernd: *Konversionserzählungen als rekonstruktive Gattung. Erzählerische Mittel und Strategien bei der Rekonstruktion eines Bekehrungserlebnisses*. In: *Zeitschrift für Soziologie* 17, Heft 1 (1988), S. 19-33.

²⁶ Den Begriff des *desengaño* hat erstmals Martin Ebel in die Diskussion über das Werk von Markus Werner eingeführt. Vgl. Ebel, Martin: *Laudatio auf Markus Werner*. In: Ders. (Hrsg.), 2006a, S. 117-130 (insbes. S. 120).

²⁷ Vgl. Luthé, Heinz Otto: *Distanz. Untersuchungen zu einer vernachlässigten Kategorie*. München 1985. Luthé versteht Distanz als eine „fundamentale Kategorie menschlicher Existenz“ (ebd., S. 11), die jedoch in der Literaturwissenschaft stark vernachlässigt wird.

ten Alltagserfahrungen vergleichen. Das dabei zu bilanzierende Defizit wird als Lücke empfunden, die zwischen ihnen und der Welt klafft. Es stellt sich also die Frage, worin die lebensgeschichtlichen Konversions- beziehungsweise Wendepunktelebensbestehen und wie sie vom Erzähler oder von den Figuren reflexiv-narrativ aufbereitet werden, um die damit einhergehende *desengaño*-Erfahrung respektive die zunehmende Distanz und Fremdheit in der Welt verarbeitbar zu machen.

Da das Gesamtwerk Markus Werners erstmals zusammenhängend und ausführlich untersucht wird, stellt sich schließlich die Frage nach den Variationen der als Fortschreibung zu bestimmenden Entfaltung der Erfahrungen von Fremdheit. Dabei wird der Hypothese vom statisch-variationslosen Œuvre²⁸ entgegengearbeitet werden.

Methodisch stellt die Arbeit eine textnahe Analyse respektive Interpretation sämtlicher Romane Markus Werners dar. Das Hauptaugenmerk wird auf die Figurendarstellung gerichtet, da es schließlich die Figuren sind, die Erfahrungen der Fremdheit machen. Zur Untersuchung werden neben literaturwissenschaftlichen auch soziologische, philosophische und psychologisch-psychoanalytische Fragestellungen und Kategorien herangezogen, wobei die Romananalysen anhand der Begriffe *Fremdheit*, *Melancholie* und *Misanthropie* sowie *Reflexion* und *Distanz* vollzogen werden. Markus Werners Romane bilden eine soziale Realität ab, in der die Figuren agieren und an der sie sich ‚(auf-)reiben‘. Unter dieser Voraussetzung erscheint es, gerade im Hinblick auf sozial produzierte Fremdheitserfahrungen, sinnvoll, andere Wissenschaften einzubeziehen. Dies geht nicht zu Lasten des ästhetischen Mehrwerts literarischer Werke, sondern stellt vielmehr ein analytisches Instrumentarium bereit, mithilfe dessen das Verständnis der Romane erweitert werden kann. Das Herantragen von Theorien und Kategorien aus anderen Wissenschaften ist hiernach ein heuristisches Verfahren zur Interpretation der Romane, was nach Blamberger seine Legitimationsgrundlage aus der Tatsache bezieht, dass zeitgenössische Autoren häufig Erkenntnisse aus Sozialwissenschaft und Psychologie in ihr literarisches Werk einfließen lassen.²⁹

²⁸ Vgl. Temperli, Silvio: *Und schon wieder wankt die Identität. Der dritte Roman des Thurgauers Markus Werner – déjà lu*. In: Weltwoche, 30.03.1989 und Jessen, Jens: *Die Sehnsucht des Philisters. Und wie man sie befriedigt. Markus Werners Roman „Bis bald“*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.09.1992.

²⁹ Vgl. Blamberger, Günter: *Versuch über den deutschen Gegenwartsroman. Krisenbewußtsein und Neubegründung im Zeichen der Melancholie*. Stuttgart 1985, S. 48. Geht dabei allerdings der „ästhetische Mehrwert von Literatur“ verloren, so teilt Blamberger gleichzeitig die

Zunächst werden die sieben Romane dazu getrennt voneinander untersucht. Es wird herausgearbeitet, in welcher Form Fremdheit im jeweiligen Werk zu diagnostizieren ist und mit welchen Strategien diesem Phänomen begegnet wird. Im zusammenfassenden, vorwiegend intertextuell ausgerichteten Schlussteil werden die Romane Werners hinsichtlich der Gestaltung des Fremdheitskomplexes miteinander verglichen. Damit wird dem Moment der Fortschreibung des Fremdheitssujets entsprochen, wobei Variationen oder Abweichungen aufgedeckt werden und der Versuch einer Systematisierung beziehungsweise Typologisierung unternommen wird.

„schroffe Ablehnung, welche z. B. die psychoanalytische Pathologisierung von Dichtern oder fiktionalen Figuren innerhalb der Germanistik erfahren hat“ (ebd.).

2. Das Fremde

Das Gefühl eigener Fremdheit sowie dasjenige als Fremder wahrgenommen und behandelt zu werden ist den meisten geläufig.³⁰ Die Erfahrung von Fremdheit ist genuiner Bestandteil der *conditio humana*; aber nicht nur das Erleben eigener Fremdheit kennzeichnet dieses Problemfeld, sondern in umgekehrter Perspektive auch die Etikettierung anderer Menschen als Fremde und somit die Konstruktion von Fremdheit schlechthin.³¹ Verstärkt seit dem 20. Jahrhundert wird diese Erfahrung auch zu einem Aufgabenfeld der theoretischen Reflexion und ist in dieser Phase eng verbunden mit den Namen Georg Simmel und Sigmund Freud.³² Ursachenforschung für das verstärkte Auftreten beziehungsweise für die erhöhte Wahrnehmung dieses Phänomens kann nur polykausal betrieben werden und ist in dieser Arbeit weder leistbar noch zielführend. Charakteristisch ist in jedem Fall eine vermehrte Begegnung mit topologisch-topografischer Fremde oder mit kultureller Fremdheit infolge einer häufigeren Durchdringung vormals tendenziell geschiedener Lebens- und Erfahrungsräume; nicht zuletzt die touristische Welterschließung ist in diesem Zusammenhang zu nennen.³³ In einem realhistorisch-kausalen Koordinatensystem ist diese so skizzierte, *äußerlich sichtbare* Begegnung mit dem Fremden dementsprechend vielfältig verortbar. Spätestens seit der Wende zum 20. Jahrhundert wird jedoch das Fremde auch in das Subjekt selbst verlagert. Initialereignis einer Epoche der verstärkten Psychologisierung des Menschen ist Freuds psychoanalytische Methode bezie-

³⁰ Vgl. Geenen, Elke M.: *Soziologie des Fremden. Ein gesellschaftstheoretischer Entwurf*. Opladen 2002, S. 15.

³¹ Vgl. Hellmann, Kai-Uwe: *Fremdheit als soziale Konstruktion. Eine Studie zur Systemtheorie des Fremden*. In: Münkler, Herfried (Hrsg.): *Die Herausforderung durch das Fremde*. Berlin 1998, S. 401-459.

³² Vgl. Simmel, Georg: *Exkurs über den Fremden*. In: Ders.: *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Gesamtausgabe. Bd. 11. Hrsg. v. Otthein Rammstedt. Frankfurt a. M. 1992, S. 764-771; Freud, Sigmund: *Das Unheimliche*. In: *Studienausgabe*. Bd. IV. *Psychologische Schriften*. Hrsg. v. Alexander Mitscherlich et al. Frankfurt a. M. 1982, S. 241-274.

³³ Nach Zygmunt Bauman ist jedoch der Tourist kaum noch Erfahrungen der Fremdheit ausliefert, da die touristische Sphäre zunehmend einer Erweiterung der Heimsphäre, also des eigenen Bereichs, gleicht. Vgl. Bauman, Zygmunt: *Flaneure, Spieler und Touristen. Essays zu postmodernen Lebensformen*. Hamburg 1997, hier bspw. S. 159. Vgl. zur Rolle des Touristen bei Bauman auch Kron, Thomas; Reddig, Melanie: *Die Kultur der Gegenwart bei Zygmunt Bauman*. In: Junge, Matthias; Kron, Thomas (Hrsg.): *Zygmunt Bauman. Soziologie zwischen Postmoderne, Ethik und Gegenwartsdiagnose*. Wiesbaden 2007, S. 415.

hungsweise seine Idee des Unbewussten und die damit verbundene Besetzung des eigenen Selbst durch das Unheimliche des Fremden. Die basale Differenzierung zwischen einem domestizierten Bewussten einerseits und einem Unbewussten mit seinen ungezügelten Trieben, Obsessionen, Wünschen und Ängsten andererseits lässt die althergebrachte Kategorie des Selbst problematisch werden. Freuds, das Individuum (abermals) degradierende Erkenntnis lautet demgemäss: selbst im eigenen Haus ist der Mensch nicht mehr Herr; er ist ein Fremder.³⁴ Die Fremdheit beziehungsweise die Erfahrung von Fremdheit ist demzufolge eine doppelte: eine äußere/ sichtbare und eine innere/ unsichtbare beziehungsweise eine intersubjektive und eine intrasubjektive.

Ein semantisch derart polyvalenter Begriff wie Fremdheit erzwingt, hinsichtlich seiner theoretischen Darlegung und literaturwissenschaftlichen Funktionalisierung, im Rahmen einer Arbeit über das Romanwerk Markus Werners Selektion und Reduktion. Nicht alle Facetten des Phänomens können in dieser Studie Berücksichtigung finden, weswegen beispielsweise populäre Zugriffe aus der Migrationsforschung oder der Ethnologie ausgespart bleiben. Diese Komplexitätsreduktion wird vorgenommen zugunsten einer bricolierten theoretischen Annäherung an den Fremdheitskomplex, wie er in den Romanen Werners – in seiner immer noch immensen Vielgestaltigkeit – hervortritt.³⁵ Ziel der im Folgenden auszuführenden theoretischen Präliminarien ist nicht ein statischer Kriterienkatalog zur Romananalyse, sondern ein multidisziplinär gehaltenes Analyseinstrumentarium, das sich in seiner Variabilität nach den Anforderungen der zu untersuchenden Romane richtet. Es soll also durch eine flexible Matrix jener Gefahr vorgebeugt werden, die starre und schematische Interpretationsmuster beziehungsweise -kriterien mit sich bringen: eine Präjudikation des Analyseergebnisses. Ergänzend zur rein literaturwissenschaftlichen Vorgehensweise werden insbesondere soziologische, philosophische und psychoanalytische Aspekte herangezogen. Zur Fundierung einer Analyse der *discours*-Ebene werden ästhetische Äquivalen-

³⁴ Vgl. Freud, Sigmund: *Eine Schwierigkeit der Psychoanalyse*. In: *Gesammelte Werke. Chronologisch geordnet*. Bd. XII. *Werke aus den Jahren 1917-1920*. Hrsg. v. Anna Freud. Frankfurt a.M. 1972, S. 11. Vgl. dazu auch Waldenfels, Bernhard: *Topographie des Fremden. Studien zur Phänomenologie des Fremden 1*. Frankfurt a. M. 1997, S. 17.

³⁵ Eine multiperspektivische Übersicht zum Fremdheitskomplex bieten Münkler und Ladwig in ihrem Sammelband von 1997. Vgl. Ladwig, Bernd; Münkler, Herfried (Hrsg.): *Furcht und Faszination. Facetten der Fremdheit*. Berlin 1997.